

PROJEKT:
LEBENDIGE SCHULGESCHICHTE

ALUMNI ERINNERN SICH

„ALUMNI ERINNERN SICH“ soll dem Leser ein Stück sehr persönlich erzählte Schulgeschichte nahe bringen und einen Einblick in den Schulalltag und das Leben in Moskau im jeweiligen Zeitraum gewähren.

Dieses Projekt soll zur Reflexion über die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen bis heute anregen, einen Gesprächsstoff bieten oder auch zum Schmunzeln bringen.



DIETMAR OLAF SCHNEIDER

Alumnus der Botschaftsschule der DDR

57 Jahre

IT-Architekt bei der Firma Bechtle
wohnt in Cottbus

Dietmar Olaf Schneider besuchte die Deutsche Schule Moskau von 1971 bis 1978 und schloss sie nach der Klasse 10 zusammen mit 17 anderen Schülerinnen und Schülern ab. Auf dem Abschlussbild der Klasse 10 a steht er mit leicht gedrehtem Kopf direkt hinter dem Klassenlehrer Dieter Schönberg in der Bildmitte.

Klasse 10a, 1978

Als er 1971 mit seinen Eltern nach Moskau kam, war die Deutsche Botschaftsschule der DDR in der Frunzenskaya Straße in einem roten Backsteinhaus untergebracht. Die Familie Schneider wohnte dagegen auf der anderen Seite der Moskwa, an der Uliza Donskja, in einer Wohngegend, in der sich auch viele Familien aus dem ehemaligen Jugoslawien, aber auch aus den USA niederließen.



D. O. Schneider 1978

Das Spielen mit den Nachbarskindern, ohne sich wirklich zu verstehen, war für den Grundschüler eine ganz neue Erfahrung. Für die Beschreibung des Standortes der US-amerikanischen Botschaft, an der seine Spielkameraden die Schule besuchten, wurde immer die Nachbarschaft des RGW-Gebäudes (RGW = Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe) am Neuen Arbat, das die Form eines offenen Buches hat, als prägendes Merkmal herangezogen.

Auf dem, wie eine Collage aufgebauten Klassenfoto, am Ende der Grundschule im Jahre 1972 sieht man noch in der Mitte das Backsteingebäude. Neben dem Foto der Klassenlehrerin Frau Bräutigam ist auch der Schulleiter, an dessen Namen sich Dietmar Olaf Schneider nicht mehr erinnert, abgebildet. Er selbst ist ganz unten an der Seite des Kreml zu sehen.

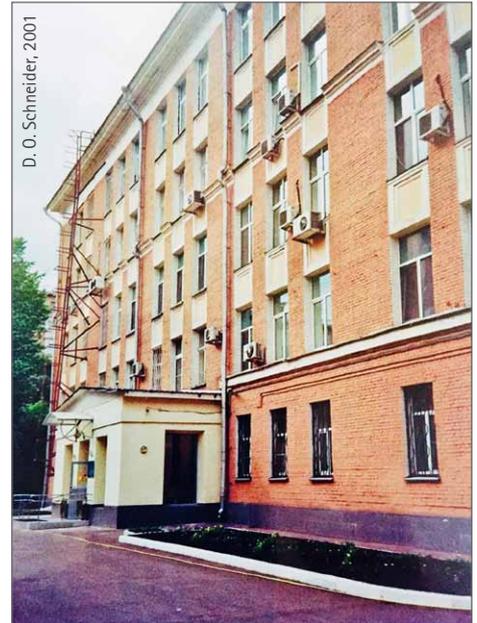


1972 - Klasse 4a

Nachdem 1972 das Langhaus und 1973 das Zickzackhaus am Prospekt Wernadskogo 103 fertiggestellt wurden, zog auch die Deutsche Schule zum Ende des Schuljahres 1972/73 in ihr neues Gebäude um. Das Schuljahr 1973/74, in dem Dietmar Olaf Schneider in die Klasse 6a kam, war das erste Schuljahr auf dem heutigen Gelände der Schule.

Allerdings waren weder das Wohngebiet noch das Schulgelände umzäunt. Lediglich ein niedriger Betonzäun trennte das neue Wohngebiet von den benachbarten Grundstücken, z. B. der russischen Schule, mit der es von Anfang an Klassenpartnerschaften gab. Am Ende der Klasse 10 überreichten die russischen Schüler traditionell den abgehenden deutschen Freunden ein „Posledni Svanok“, also das letzte Schulklingeln in Form einer kleinen Glocke.

Zur gleichen Zeit bezog auch Familie Schneider eine Wohnung im Langhaus. Das Zickzackhaus war da noch nicht ganz bezugsfertig, denn Dietmar Olaf Schneider erinnert sich noch ganz genau an den enormen Baulärm und Erschütterungen beim Bau der Aufzugschächte, die einem Erdbeben glichen. Die Erde bebte aber auch tatsächlich mit der Stärke 4 in Moskau, am 03.04.1977, bei einem Erdbeben mit dem Epizentrum in Rumänien und hinterließ Risse in der 16. Etage des Zickzackhauses.



D. O. Schneider, 2001

Das Gebäude der ehemaligen Deutschen Botschaftsschule der DDR in der Frunzenskaya Straße



B. Lange, 1974

Das so genannte
Zickzackhaus kurz nach
der Fertigstellung 1974

Das neue Schulgebäude hatte schon damals die charakteristische Form des Buchstaben H, war aber räumlich ganz anders organisiert als heute. Die naturwissenschaftlichen Räume waren auf der gleichen Seite des Gebäudes wie heute situiert, aber übereinander angeordnet, d. h. Chemie in der ersten Etage, darüber Physik und Biologie im dritten Stockwerk. Eine recht praktische Anordnung, bei der eine Explosion im Chemieraum sofort den ganzen NW-Bereich lahm legt. Zwischen dem Chemie- und Musikraum in der ersten Etage erstreckte sich eine geräumige Garderobe. Die Aula befand sich über dem Speiseraum, der die gleiche Lage wie unsere Mensa hatte. Gegenüber der Aula gab es genau wie heute eine Turnhalle.



Im Foyer, also dem Mittelgang zwischen Speiseraum und den Klassenräumen konnten sich die Schüler und Lehrer am Gezwitscher der Wellensittiche in einer Voliere erfreuen. Das Kindergartengebäude war als solches von Anfang an in der jetzigen Form geplant.

Die Schule wurde zweizügig von Klasse 1 bis 10 geführt und endete mit einem mittleren Abschluss. Die Klassenstärke lag mit 30 Schülerinnen und Schülern deutlich höher als heute. Der Schulleiter, Herr Herget, trat erst zum Schuljahr 1974/75 seinen Dienst an. Die Lehrkräfte kamen bis auf die Muttersprachler für das Fach Russisch ausschließlich aus Deutschland und auch die Schülerschaft

war hinsichtlich der Nationalität sehr homogen. Der Unterricht begann um 9:00 Uhr und endete gegen 15:00 Uhr, aber es gab auch Samstag-Unterricht. Am Nachmittag fanden noch Arbeitsgemeinschaften, wie Handball, Chor, Musik und Theater statt.

Wie die meisten Kinder kannte Dietmar Olaf Schneider die russische Sprache nicht, die an der Schule als erste Fremdsprache ab Klasse 1 unterrichtet wurde. Ab Klasse 7 setzte dann Englisch als zweite Fremdsprache an.

Viele Schülerinnen und Schüler taten sich mit dem Erlernen der russischen Sprache im Unterricht schwer und besuchten ähnlich wie Dietmar Olaf Schneider in den Sommerferien russische Zeltlager, in denen sie sich die Sprache des Gastlandes quasi nebenbei und schnell aneignen konnten.

Den Gegenstand des Sportunterrichts im Winter bildete das Skifahren, das alles andere als beliebt war. Das Problem lag bei den russischen Skibindungen, in denen man mit den normalen Winterschuhen steckte und die die schlechte Angewohnheit hatten, sich beim Verdrehen der Ski zu öffnen, sodass man immer auf die Nase fiel. Schön dagegen war die Idee, die Fußballplätze im Winter in Eisflächen zu verwandeln, um darauf Schlittschuh zu laufen oder Eishockey zu spielen. Die Winter waren gewöhnlich sehr kalt, mit Temperaturen bis zu $-30\text{ }^{\circ}\text{C}$.



Außergewöhnlich und auch beliebt waren die organisierten Exkursionen und Klassenfahrten. Dietmar Olaf Schneider erinnert sich sehr gern an die wohl ausgefallenste Fahrt oder viel mehr den Flug als Viertklässler nach Leningrad bzw. Sankt Petersburg. Später fand er auch die Fahrt nach Dubna, einer Stadt im äußersten Norden der Oblast Moskau an der Wolga, zum einen wegen der archäologischen Funde aus der Jungsteinzeit und zum anderen als Zentrum der Nuklearforschung, interessant. Auch die Fahrt nach Wolgograd in der Klasse 10 gehörte zum Fahrtenkonzept.

In der Klasse 8 stand die Vorbereitung auf die Jugendweihe, also den feierlichen Akt des Übergangs vom Jugend- ins Erwachsenenalter, im Vordergrund, an der die ganze Klasse teilnahm und vom Klassenlehrer begleitet wurde.

Diese mehrmonatige Phase bis zur Jugendfeier, wie sie seit der Wende genannt wird, war geprägt von vielen gemeinsamen Aktionen und Exkursionen. Die Klasse 8a hatte mit ihrem Klassenlehrer, Jürgen Bohner, eine Fahrt nach Leningrad und nach Dubna unternommen, bekam in der Moskauer Sternwarte von deutschen



Auf diesem Bild sieht man die Klasse 8a und ihren Klassenlehrer kurz vor einem Ausflug. Die Tannen im Wohngebiet sind wohl gerade gepflanzt worden. Dietmar Olaf Schneider steht oben, ganz links und daneben Juri Streller, der dieses Foto besitzt.

Forschern den Sternenhimmel erklärt und besuchte das Theaterstück „Der zerbrochene Krug“ von Kleist als Gastvorstellung des Berliner Theaters in Moskau mit anschließendem Treffen der Schauspieler hinter der Bühne.

Die Jugendweihe selbst bestand aus drei Teilen, dem feierlichen Akt in der Schulaula, der anschließenden Familienfeier und der Abendgala in der Schule. Die Jugendlichen bekamen Jugendweihe-Urkunden und ein Buchgeschenk „Der Sozialismus, Deine Welt“ seitens der Schule und natürlich viele Geschenke von der Familie und von Freunden, darunter den damals angesagten Sternrecorder, einem Kassettentonbandgerät zum Aufnehmen von Musik. Man kann ihn noch bei eBay ab 1 Euro ersteigern.

Außerschulisch sind ihm noch die wöchentlichen Filmvorführungen in der Aula in Erinnerung geblieben, wie auch die Aktivitäten im Jugendklub, der sich in der ersten Etage des Zickzack-Hauses befand. Dort gab es auch einen Konsum-Laden.

Nach dem Abschluss der Klasse 10 kehrte Dietmar Olaf Schneider nach Berlin zurück und besuchte dort die Berufsschule TRO Oberschöneweide, leistete seinen Militärdienst und studierte anschließend an der Fachhochschule für Außenwirtschaft in Berlin. Parallel dazu war er im Außenhandelsbereich tätig. Während dieser gesamten Zeit hat er sowohl von seinen guten Russischkenntnissen als auch von der Ortskunde in Moskau sehr profitiert. Als Mitglied der FDJ nahm er regelmäßig an multinationalen Jugendtreffen innerhalb des Ostblocks teil, in denen die russische Sprache die Kommunikationsbasis bildete. Seit 15 Jahren arbeitet er bei der Firma Bechtle, zuerst als Projektmanager und aktuell als ITPreSales-Architekt. ■



DDR-Sternrecorder